

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Sonntag, den 15. September

1918.

Nr. 216.

erschient täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabebetages. Bezugspreis vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Neillametzellenpreis 40 Pfg., die dreispaltige Zeile im amtlichen Teile 40 Pfg. Nachtrag nach festem Tarif.

Filialen: in Mistadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfweber Friedr. Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Frau Emma verw. Sieglar; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Linus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

fernsprecher Nr. 9. — Postschliessfach Nr. 8.

Postcheckkonto beim Postschekamt Leipzig Nr. 4446

Ausgleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke: Mistadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frahsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschürsdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichsbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Witterungsbericht, aufgenommen am 14. September, Mittag 1 Uhr.
Thermometerstand + 16° C. (Morgens 8 Uhr + 10,° C. Tiefste Nachttemperatur + 9° C) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprechts Polymeter 37%. Taupunkt + 2°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 4,2 mm. Daher Witterungsaussichten für den 15. September: Wechselnde Bewölkung.

Amtlicher Teil.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 12. September 1918.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Kürbis und Meerrettich.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Hund nicht übersteigen:

1. für Kürbis	— 10 Mk.
2. für Meerrettich	
a) wenn 100 Stangen mehr als 50 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918	— 40 "
vom 1. Januar bis 30. April 1919	— 45 "
später	— 50 "
b) wenn 100 Stangen mehr als 35 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918	— 30 "
vom 1. Januar bis 28. Februar 1919	— 35 "
später	— 40 "
c) für leichtere Ware	— 20 "

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt 3 Tage nach der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Heute Sonnabend von 4—6 Uhr Nachmittags Verkauf von

frischen Seefischen.

Scholle Pfund 1 Mk., Seezunge Pfund 4,20 Mk.

Haushaltungen bis zu 3 Köpfen erhalten 1 Pfund, mit mehr Köpfen 2—3 Pfund. Es ist gleichzeitig 1 Glas Senf zum herabgesetzten Preise von 30 Pfg. mit abzunehmen.

Brotmarkenbezugskarte und Kleingeld mitbringen.

Waldenburg, den 14. Sept. 1918. Der Stadtrat.

Nr. 800. Fl.

Bezirksverband.

Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine und Schafe.

In Ausführung der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 5. September 1918 — 4572 V. L. A. III. — wird bestimmt, daß die Anmeldungen von zu Hauschlachtungen in Aussicht genommenen Schweinen und Schafen in der Zeit

vom 18.—20. September 1918

bei den Stadträten und Gemeindebehörden durch Eintragung in die daselbst ausgelegten Anmeldeortskisten I, die alsbald von hier übersandt werden, zu erfolgen haben.

Nach dem 20. September 1918 eingestellte, für Hauschlachtungen bestimmte Schweine und Schafe sind alsbald nach der Einstellung, spätestens 3 Monate vor der Schlachtung, durch Eintragung in die Ortsliste II, gleichfalls bei den Stadträten und Gemeindebehörden zur Anmeldung zu bringen.

Für nicht rechtzeitig angemeldete Schweine und Schafe kann eine Genehmigung zur Hauschlachtung nicht erteilt werden.

Glauchau, den 12. September 1918.

J. B.:

Regierungsamtmann Graf v. Einsiedel.

Grummetverkauf im Parke.

Dienstag, den 17. September 1918,

von Nachmittags 2 Uhr ab

soll das anstehende Grummet auf der Behntwiese im Parke gegen Barzahlung verkauft werden.

Die Abgabe der einzelnen Parzellen erfolgt nur auf Grund von Bezugsscheinen, die der Käufer — Besitzer von Zugtieren — vorher bei der königlichen Amtshauptmannschaft in Glauchau — Futtermittelstelle — beantragen muß.

Zusammenkunft: Fabrikgebäude im Parke.

Fürstlich Schönburgische Gattungsverwaltung.

Der Bogen von St. Mihiel geräumt.

Zwischen Arras und Peronne brachen englische Anstöße verlustreich zusammen.

An der Combres-Höhe nahmen österreichisch-ungarische Truppen am Kampfe teil.

Unsere Abente haben weitere 9000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Deutschland fordert die Räumung der Murmanküste.

Herzog Eduard von Anhalt ist in Berchtesgaden gestorben.

Der Reichskanzler hofft, daß wir dem Frieden näher seien, als man allgemein glaube.

Die französische Regierung gesteht die Gräberhändlung in Frankreich zu.

Der drohende deutsch-spanische Konflikt gilt als beiläufig.

Die Wahlen in England sollen am 20. November stattfinden.

Lloyd George hat in Manchester eine neue Rede gehalten.

England stellt 2½ Milliarden Schilling für die Forderungen in Sibirien in Aussicht.

Die Sowjetregierung will alle Staatsschuldverschreibungen annullieren.

Das Befinden Lenins hat sich gebessert.

Sibirien wurde von den Sowjettruppen zurückerobert.

In Archangelsk sind amerikanische Truppen angekommen.

Der Bürgerkrieg in Petersburg nimmt an Heftigkeit zu.

General Brusilow ist in Moskau erschossen worden.

Bei einer Explosion in Woronesch wurden 6 Eisenbahnzüge zerstört.

In Sofia wird Anfang Oktober eine Wirtschaftskongress stattfinden.

Der Sultan hat an Meer und Flotte eine Proklamation erlassen.

Schlechterung der Ernährung auf sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen gedrängt wird. Ein solches Bergehen ist natürlich Wasser auf die Mühlen unserer Feinde, bei denen damit der Anschein erweckt wird, daß wir am Ende unserer Kraft angelangt sind. Und dabei erhöht die Bevölkerung Berlins noch ihre 250 Gramm Fleisch in der Woche, während wir uns mit 125 Gramm begnügen müssen, eine Menge, die allerdings um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland die Regel war.

Der Fleischverbrauch ist erst nach Errichtung des Deutschen Reiches und unter der Einwirkung der Staatsweisheit eines Bismarck außerordentlich gewachsen. Der Mehrbedarf an Fleisch war besonders durch die Vermehrung der Schweinezucht gedeckt worden. 1892 besaßen wir 17,5 Millionen Stück Rindvieh und 12,2 Millionen Schweine, 1912 dagegen 20,2 Millionen Stück Rindvieh und 25 Millionen Schweine. 1893 hatten wir 10,1 Millionen Doppelzentner Rind- und Kalbfleisch und 8,8 Millionen Doppelzentner Schweinefleisch verbraucht, 1913 dagegen 10,6 Millionen Doppelzentner Rind- und Kalbfleisch und 10,1 Millionen Doppelzentner Schweinefleisch.

Es konnten also 1913 durch eigene Schlachtung wenig mehr Rinder- und Kalberhäute gewonnen werden als 1893. Während 1893 für 58,2 Millionen Mk. verschiedene Häute eingeführt wurden, stieg deshalb die Häuteimport 1913 auf 382,3 Millionen Mk. Darin waren für 312,3 Millionen Mk. Rinder- und Kalberhäute enthalten. Vorwiegend deckten wir unseren Bedarf an Häuten in überseeischen Gebieten.

Die Folgen dieser Abhängigkeit haben sich natürlich erst im Kriege, dann aber in höchst unangenehmer Weise bemerkbar gemacht. Wie es im Frieden mit der Deckung unseres Bedarfes aussehend wird, wissen wir noch nicht. Wahrscheinlich bliebe uns nichts anderes übrig, als uns genau wie vor dem Kriege wieder an unsere derzeitigen Feinde zu wenden, wenn wir nicht in der Lage wären, unsere Kolonien zurückzugewinnen. Denn aus eigenem den Bedarf zu decken, ist völlig ausgeschlossen. Dazu würde allein an Rindvieh ein Bestand von 56 Millionen Stück notwendig sein. Diesen Bestand können weder wir noch unsere Nachbarländer halten. Wir sind deshalb gezwungen, die schwachbevölkerten Ge-

biete, das sind die Kolonien, für unsere Bedarfsdeckung heranzuziehen.

Von unseren eigenen Kolonien führte Deutsch-Ostafrika 1913 3456 Tonnen Häute ein im Werte von 5,5 Millionen Mark, und Deutsch-Südwest 345 Tonnen im Werte von 0,5 Millionen Mark aus. Nun ist aber der Viehreichthum unserer Kolonien noch kaum ausgenutzt worden. Deutsch-Ostafrika hatte an Großvieh bereits rund 4 Millionen Stück, an Kleinvieh (Ziegen und Schafen) 6,4 Millionen.

Deutsch-Südwestafrika, dessen ganze Natur auf die Viehzucht im großen hinlenkt und das sich in allen seinen Teilen für die Rinderzucht eignet, steht erst im Anfang seiner Entwicklung. Es wurden dort 1913 205,643 Rinder gezüchtet. Tago und besonders Kamerun fehlte es an Transportmöglichkeiten, um die Bestände des Hinterlandes nutzbar zu machen. Aber auch sie gehören zu den zukunftsreichen Gebieten für unsere Versorgung mit Häuten und Fellen.

Bislang wurde aber nur lebendes Vieh ausgeführt. Gelingt es uns aber, im Frieden unseren bisherigen Kolonialbesitz durch einen Teil der viehreichen Gebiete Mittelafrikas zu erweitern, so sind wir einschließlich dessen, was wir vor dem Kriege besaßen, sehr wohl in der Lage, einen erheblichen Teil unseres Bedarfs an Häuten und Fellen zu decken und damit eine gewisse Unabhängigkeit von unseren Feinden, deren Bestreben es ist, alle Rohstoffe zu monopolisieren, sicherzustellen.

Ein vollständiger Mangel an Kolonien würde uns aber restlos der Ausbeutung unserer bisherigen Feinde ausliefern. Jede, selbst eine geringe Selbständigkeit macht ihre Pläne zunichte, denn sie durchbricht ihr Monopol. Dazu kommt der Anreiz, den die eigenen Kolonien in doppelter Beziehung bieten. Einmal, indem der Absatz der Produktion unbeschränkt ist, und andererseits, daß er dauernd bestehen bleibt, nicht durch Zölle oder Einfuhrschwierigkeiten behindert oder eines Tages gänzlich unterbunden werden kann, da Kolonie und Heimat ein Herrschaftsgebiet sind. Und schließlich kommt, was von sehr erheblicher Bedeutung ist, der Nutzen aus der kolonialen Produktion dem Mutterlande zugute, wird dem Volksvermögen erhalten, während bei einer Deckung des Be-

Waldenburg, 14. September 1918.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat die unabhängige sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, in welchem unter Hinweis auf die Ver-

darf im Ausland demselben Volksvermögen alljährlich ungezählte Millionen verloren gehen.

Man ersieht also hieraus, daß wir unsere Kolonien schon wegen der Deckung unseres Fleischbedarfes wiederhaben müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem bayrischen Generalleutnant Ritter v. Endres das Eichenlaub zum Orden Pour le merite verliehen und den bayrischen Oberleutnant Herrgott und Haad und dem bayrischen Hauptmann Franz Walz den Orden Pour le merite verliehen.

Der Kaiser hat auf einen Huldigungsgruß der Lehrer und Schüler des Bernauer Realgymnasiums antworten lassen, er hoffe, daß die baltische Jugend in strenger Pflichterfüllung und in vaterländischer Begeisterung zu der großen Aufgabe heranreife, ihre schöne Heimat unter dem starken Schutz des Mutterlandes wieder aufzubauen und einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Staatssekretär v. Waldow erklärte, die Körnerernte sei 15 Prozent besser, die Kartoffelernte vermutlich schlechter als im Vorjahre.

Im preussischen Herrenhause nahmen verschiedene Redner scharf Stellung gegen die Bemerkungen des Vizekanzlers zur Wahlrechtsfrage.

Der Reichstagsabg. Gröber hatte sich über die Gräber- schändung in Frankreich beschwert, worauf die deutsche Regierung mitteilte, daß die französische Regierung die Zerstörung von Grabzeichen zugestanden habe. Die deutsche Regierung werde bei den feindlichen Mächten Einspruch gegen diesen Barbaktismus erheben. Vergeltungsmaßnahmen seien ausgeschlossen.

Die Aussprache mit dem türkischen Großvezir Talaat Pascha führte zur völligen Klärung der Fragen, die Talaat Pascha veranlaßt, mit der deutschen Regierung unmittelbar zu verhandeln. Der Großvezir wünschte, auch dem Kaiser seine Aufwartung machen zu dürfen, und wird daher voraussichtlich in den nächsten Tagen vom Kaiser empfangen werden.

Einer Abordnung der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die Beschwerden über die Ernährungsverhältnisse, die Wucherpreise für Wäsche, Kleider, Schuhe usw. und die lange Arbeitszeit vorbrachte, antwortete der Reichstagsabg. er hoffe zuversichtlich, daß wir dem Frieden näher seien, als man allgemein glaube. Reichsregierung und Heeresleitung seien einmütig gegen jede Eroberung. Wenn über das Wahlrecht keine Verständigung erfolge, sei er zur Auflösung entschlossen. Staatssekretär v. Waldow erklärte, daß er eine allgemeine Verbesserung der Ernährung leider nicht in Aussicht stellen könne, ganz bestimmt werde sie aber nicht schlechter werden.

In der Stuttgarter Rede hat der Vizekanzler v. Bayer nach einem ausführlicheren Bericht auch über die preussische Wahlrechtsfrage gesprochen und gesagt: Enttäuschte Hoffnungen müssen verhütet, berechnete Hoffnungen müssen erfüllt werden. Maßgebend scheint mir in dieser Beziehung das Schicksal der preussischen Wahlrechtsvorlage, einer schon lange nicht mehr preussischen, sondern eminent deutschen Frage. Im übrigen kann nach meinem Dafürhalten die Entscheidung der preussischen Regierung als getroffen angenommen werden. Geht nicht aus der Kommission des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht hervor, wird sie auflösen. Ueber den Ausgang dieser Wahl wird heute wohl nirgends mehr Zweifel bestehen. Wenn sich die Regierung bemüht hat und heute noch bemüht, eine Verständigung zustande zu bringen, so tut sie damit nur ihre Pflicht.

Der deutsche Gesandte in Helsingfors hat im Auftrage der deutschen Reichsregierung bei der finnischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkarelien einrücken werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Murmanküste räumen und die Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murmanküste binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen.

Die christlichen Gewerkschaften haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Wir wissen, worum es geht. Wenn wir jetzt nicht unverseht im Innern durch die entscheidende Zeit hindurchkommen, dann verurteilen wir uns und die nachkommenden Geschlechter zu Englands Frondienst. Jetzt entscheidet sich Deutschlands Schicksal auf Generationen. Keiner von uns will die Schmach auf sich nehmen, mit verschuldet zu haben, daß dieses Schicksal ein menschenunwürdiges sei.“

Der Alldeutsche Verband tritt heute und morgen zu seinem diesjährigen Verbandstag in Hannover zusammen. Nach einer großen vaterländischen Kundgebung, die für Freitag Abend im Parkhause in Hannover geplant war, und einer Sitzung des Gesamtvorstandes nebst einer Begrüßungsfeier, die am heutigen Sonnabend stattfinden wird, wird morgen, Sonntag, 10 Uhr Vormittags, der Verbandstag mit einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Justizrat Claß eröffnet. Es folgen verschiedene Vorträge. Generalleutnant z. D. Reim wird über „Die Zukunft Belgiens — die deutsche Schicksalsfrage“, Hauptgeschäftsführer v. Vetinghoff-Scheel über „Neue Aufgaben und Bahnen deutscher Augen- und Wirtschaftspolitik“ und Landtagsabgeordneter Bacmeister über „Das Schicksal der Auslandsdeutschen nach den Lehren des Weltkrieges“ sprechen.

Nachdem wir bereits mit Abscheu von den Schändlichkeiten jener englischen Seeleute hören mußten, die, als

Frauen verkleidet, durch Hilferufe und Angstgebärden Seeräuber vorläufigen und den Gegner herbeilockten, um dann entweder das Feuer auf ihn zu eröffnen oder gar eine als Baby maskierte Bombe in sein Boot zu schleudern, erhalten wir nun neuerdings die Nachricht, daß von den Engländern Rettungsboote mit als Matrosen verkleideten Puppen ausgelegt werden, die dann frei herumtreiben. In diesen Rettungsbooten sind Minen befestigt. Auch werden Minen selber als Figuren verschiedenster Art verkleidet und ausgelegt. Diese Hölletpuppen sollen die U-Boote herbeilockten und sprengen. Leider soll dieses verbrecherische Verfahren schon Erfolge aufzuweisen haben.

Spanien.

Die Pariser Presse betrachtet die Möglichkeit eines deutsch-spanischen Konfliktes als beseitigt. „Petit Parisien“ veröffentlicht die jüngste nach der Konferenz des Königs mit Dato herausgegebene Note, die wörtlich besagt: Die auswärtige Situation ist weder abnormal noch gespannt.

England.

Der englische Kohlenkontrolleur erließ in der Presse eine Proklamation, die den Ernst der Lage auf dem englischen Kohlenmarkt ungehinkt erkennen läßt.

Die Ansicht der britischen Regierung klingt in einer Rede wieder, die Lloyd George anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde in Manchester hielt und die die altbekannten Phrasen wiedergibt. Lloyd George bekennt sich zum Völkerverbund, aber erst, wenn der preussische Militarismus überwunden. Wenn Deutschland, sagte er, nach dem Kriege die schuldwürdigste Treulosigkeit seiner Herrscher zurückweist, dann würde das Volk der Vorherrschaft des Militarismus in dem großen Völkerverbund willkommen sein. Aber die einzige sichere Grundlage ist nur ein vollständiger Sieg. Wir könnten den Deutschen nicht erlauben, uns einen erniedrigenden Frieden aufzuzwingen, der unsere nationale Flagge schändet. Wir werden weder von selbst einen Bester Frieden annehmen, noch ihn unseren Feinden aufzwingen.

Als Datum für die englischen Neuwahlen soll der 20. November festgesetzt worden sein.

Ein Nachtragsetat fordert 2 1/2 Milliarden Schilling für die neuen Verbündeten in Sibirien.

Lloyd George ist an einer Erkältung mit starkem Fieber erkrankt.

Die Landvolk-Partei in England hat mit dem Programm eines Verständigungsfriedens die Agitation für die Neuwahlen begonnen.

Rußland.

Das Befinden Lenins hat sich gebessert. Dem Kranken ist das Sitzen erlaubt.

Die Ankunft amerikanischer Truppen in Archangel ist nicht amtlich aus Washington gemeldet, ihre Zahl wird jedoch nicht erwähnt.

Bulgarien.

Den Blättern zufolge wird Anfang Oktober eine besondere Konferenz in Sofia zusammentreten, um die wirtschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu seinen Verbündeten für die Dauer des Krieges zu regeln.

Türkei.

Der Emir von Mekka, der in Konstantinopel eingetroffen ist, um dem Sultan seine Huldigung und Glückwünsche darzubringen, ist vom Sultan in Audienz empfangen worden. Der Vertreter des Sultans in Tripolitani, Achmed Pascha, Scheriff der Senussi, wurde durch Verleihung des Osmanienordens in Brillanten ausgezeichnet.

Der Sultan hat an Heer und Flotte eine Proklamation gerichtet, in der es heißt: Gemäß den Ueberlieferungen meiner Vorfahren, habe ich mich im Mausoleum des Fahrenträgers des Propheten Gha Gjub mit dem Säbel Dmer Faruk Scheich, des Oberhauptes des Islam, umgürtet. Meine Vorfahren, die diesen Säbel trugen, haben an der Spitze ihrer Heere und Flotten wertvolle Länder erobert, in denen wir heute leben. Auch wir kämpfen heute für den Glauben und die Erhaltung der reichen, von unseren Vorfahren überkommenen Gebiete, sowie für die osmanische Ehre. Die Proklamation schließt mit der Aufforderung an die Soldaten, sich zu bewahren bis zur Erreichung des Zieles.

Aus dem Muldentale.

*Waldenburg, 14. September. Ihre Durchlaucht Prinzessin Louise zu Wied ist gestern vom Fürstlichen Schlosse nach Berlin abgereist.

*Herr Leutnant Erich Naumann, bis August 1914 Lehrer an der Waldenburger Bürgerschule, wurde das Ritterkreuz vom Albrechtsorden verliehen.

*Heute und morgen wird im ganzen Deutschen Reich für die Kolonialkriegerspende gesammelt. Sammelbogen liegen hier auf dem Rathaus, im Amtsgerichte, bei der Vereinsbank und in der Geschäftsstelle des „Schönburger Tageblattes“ aus. Auch wird eine Hausammlung vorgenommen werden. Gedenket der deutschen Kämpfer in den Kolonien!

*Im hiesigen Frauenverein wird nächsten Montag Herr Pastor Teucher zum letzten Male sprechen. Zahlreicher Besuch ist deshalb erwünscht.

*Der Preis für 100 Kilogramm getrodener Brennnessel-Stengel ist von 28 Mark auf 40 Mark erhöht worden, damit das Interesse an der Sammlung gesteigert wird.

*Die im Preisverband Mitteldeutscher Braunkohlenwerke vereinigten Braunkohlenbetriebe haben ab 1. d. eine abermalige Erhöhung der Bricketpreise um 20 Mark für 10 Tonnen eintreten lassen.

*Die Gerichtsferien endigen am 15. d. Damit nehmen die Gerichte ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfange

auf. Die für die Erledigung von Ferienfällen eingeführten Ferienkammern und Ferienenate werden aufgehoben.

*Das Reichs-Gesetzblatt Nr. 119 und 120 vom Jahre 1918 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Verordnung über Kolonialwaren. Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke.

*Ein gutes Zeichen des heurigen Entesegens sind die auf den umliegenden Ähren hier und da wieder in Erscheinung tretenden Getreidehefen, die schon seit einigen Jahren nicht mehr zu sehen waren. Sie sind umso höher anzuschätzen, als die Scheunen in der letzten Zeit infolge des allgemeinen großen Bedarfes völlig ausgeräumt gewesen sind.

*Am heutigen Sonnabend finden überall in Sachsen, so in Dresden, Zwickau, Plauen, Reichenbach, Neuschwanau, Glauchau und anderen Städten Demonstrationsversammlungen statt, die von der sozialdemokratischen Partei Scheidemannscher Richtung einberufen sind. Es sollen besonders die Ernährungsfragen in Sachsen und die Stellung des Landeslebensmittelamtes und des Kriegsernährungsamtes besprochen werden. In Dresden, wo der Reichstagsabgeordnete Dr. Gradnauer und der Landtagsabgeordnete Sindermann sprechen werden, gedenkt man eine Abordnung an das Kriegsernährungsamt in Berlin zu wählen.

*Der sächsische Jugendbund hält am 27. d. seine erste Landesversammlung im Saale des Vereinshauses in Dresden, Zinndorfstr. 17 ab, an die sich eine Tagung für Jugenddankarbeiten anschließt. Nach der vorliegenden Tagesordnung versprechen die Veranstaltungen außerordentlich lehrreich und besuchend auf die Tätigkeit der Jugendbünde zu werden. Die heute eröffnete Ausstellung von Jugenddankarbeiten im Lichtsaal des neuen Rathauses, Eingang Ringstraße, geöffnet von 9-6 Uhr und Sonntags 11-1 Uhr, gibt schon jetzt jedem, der in der Jugenddankbewegung tätig ist oder ihre Bestrebungen mit Anteilnahme verfolgt, wertvolle Anregungen und ein Bild von der Vielteiligkeit der Veranstaltungen des Jugendbundes.

*Die sächsische Turnerschaft gliederte sich am 1. Januar 1918 in 1154 Vereine mit 133,998 Mann — ein beträchtlicher Abschlag gegen die früheren stolzen Zahlen. 1917: 1168 Vereine, 151,817 Turner, 1916: 1267 Vereine, 158,739 Turner, 1915: 1168 Vereine, 165,318 Turner und 1914: 1250 Vereine, 166,799 Turner, mithin seit vier Jahren ein weniger von 32,801 Köpfen. Die gesamte deutsche Turnerschaft zählte am 1. Januar 1918 10,409 Vereine mit 801,345 männlichen Angehörigen, dagegen 1917: 10,760 Vereine mit 886,724 Mann, 1916: 11,580 Vereine mit 980,790 Mann und 1915: 11,769 Vereine mit 1,072,447 Mann. Zum Vergleiche seien die letzten Friedensjahre herangezogen: 1. Januar 1914: 11,491 Vereine mit 1,188,181 Turnern, mithin in vier Jahren ein Verlust von nicht weniger als 386,836 Köpfen.

*Wolkensberg, 14. September. Der Bezirksverband Wolkensberg gibt bekannt, daß Schwarzbrot nur in Städten zu 1000, 1400, 1900 und 2800 Gramm herzustellen und zu verkaufen ist.

— „Undank ist der Welt Lohn.“ Das mußte die Frau des Gutbesizers Hermann E. in Lobsdorf erfahren. Am Sonntag lehrte bei ihr eine Frau, eine der vielen Schlecht- händler und Hamsterer, die hier täglich zahlreich zu finden sind, ein. Während nun Frau E. auf den Boden ging, sich anzuziehen, schlich sich die unbekannte Frau in ein Nebenzimmer und entwendete aus einer auf dem Tische liegenden Geldbörse die darin befindlichen Brotmarken, die Wochenmutter für acht Personen (Selbstversorger). Die Brotmarken gehörten nicht der Bestohlenen, sondern ihrer im Nachbarhause wohnenden kranken Tochter. Vielleicht war dieser freche Diebstahl der Dank dafür, daß Frau E. dieser Unbekannten auf ihre Bitten hin eine kleine Menge Obst usw. überließ.

— Der verstorbenen Kommerzienrat Hermann Förster in Zwickau hat an weiteren Vermächtnissen 5000 Mk. für das König Albert-Museum, 3000 Mk. für das Bürgerhospitale und 2000 Mk. für die dortige Kinderbewahranstalt ausgesetzt.

— In einer Versammlung der Ladenbesitzer in Zwickau wurde beschlossen, zur Ersparnis von Heiz- und Leuchtstoffen in diesem Winter, und zwar vom 16. d. bis 15. März wiederum in den 6-Uhr-Ladenschluß einzutreten, der mit Ausnahme der Sonnabende und der Weihnachtszeit gelten soll.

Aus dem Sachsenlande

— König Friedrich August begibt sich mit dem Kronprinzen nach Sofia zum Besuch des Königs von Bulgarien.

— Der Dresdner Oberbürgermeister Blüher, das Vorkriegsmitglied des Kriegsernährungsamtes, stellte in einer Aussprache der Dresdener Stadtverordneten mit, daß man hoffe, bezüglich Getreide und Kartoffeln nicht schlechter als im Vorjahre dazustehen, aber Besorgnis darüber herrsche, ob die geringe Fetttration, die wir haben, aufrecht erhalten werden könne.

— Eine außerordentliche einmalige Kriegsteuerungslage soll nach Beschluß des Rates in Dresden den Ratsherrn mitgliedern, städtischen Beamten, Bediensteten, Angestellten und Aushilfskräften, sowie Lehrern bis zu 20,000 Mark Dienstlohn bewilligt werden. Die Zulage beträgt für die Verheirateten mindestens 500 Mark und höchstens 1000 Mark. Der Aufwand für die Stadtgemeinde beträgt 4,415,700 Mark und für die Schulgemeinde 662,000 Mark, das sind zusammen 5,137,900 Mark.

— Die Kriegsamtsstelle Leipzig erläßt einen Aufruf, bei dem die Hereinbringung der diesjährigen Kartoffelernte zu sichern, Frauen und Mädchen aller Stände zur Wirtshilfe bei der Kartoffelerntearbeit auffordert. Meldungen der Frauen-

die gewillt sind, ihre Arbeitskraft bei Hereinbringung der Kartoffelernte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, sind an die zuständigen Frauenmeldestellen zu richten, die auch über die Bedingungen, unter denen diese Mithilfe geleistet wird, Auskunft geben.

Ein 15-jähriges Mädchen in **Blauen**, das sich bei der großen Brandkatastrophe durch einen kühnen Sprung in die Tiefe rettete und auf wunderbare Weise unverfehrt blieb, ist nun auf ihrer neuen Arbeitsstätte tödlich verunglückt. Ein bedeutungsloser Knall erschreckte sie dermaßen, daß sie in dem Glauben, es handle sich um ein abermaliges Unglück, sechs Meter in die Tiefe sprang. Dabei verletzte sie sich so sehr, daß sie bald darauf verstarb.

Eine in **Leisnig** wohnhafte Witwe hat in der Nacht zum Mittwoch in ihrer Wohnung sich und ihre beiden Kinder durch Leuchtgas vergiftet. Furcht vor einer Strafe hat sie in den Tod getrieben.

Frau Bürgermeister Nestler in **Grünhain** schenkte der Stadt zur Anlage eines Krieger-Ehrenhains ein fünf Acker großes Grundstück.

Die Windelwoche in **Frankenberg** ergab 21 1/2 Zentner Wäsche, außerdem Kinderwagen, Spielzeug usw. sowie noch 1575,89 Mk. in bar.

16 Zentner Vogelbeeren gesammelt haben innerhalb zweier Tage Kinder der Schulen in **Wlatau**, wofür der Betrag von 220 Mk. vergütet wird. Die Beeren finden als Streckungsmittel in den Wärmeladenfabriken Verwendung.

Anlässlich der Besuche der Frau Prinzessin Johann Georg stiftete Fabrikbesitzer J. Wilhelm Hofmann in **Wilschbroda** 5000 Mahlzeiten für bedürftige Einwohner, die der dortigen Kriegsküche zu entnehmen sind.

Die in **Kreischau** wohnhafte Handarbeiterin Krätzel legte Kaffeewasser auf den Gasboiler und legte sich bis zum Kochen nochmals zu Bett. Vor Mitternacht schlief sie wieder ein. Das überlaufende kochende Wasser verflüchtete die Gasflamme und das entströmende Gas drang in die Wohnung ein. Bei Deffnung der Wohnung lagen die Ehefrau und zwei ihrer Kinder schwer röchelnd in den Betten, während das dritte Kind bereits verstorben war.

Einem Gartenfreund in **Müssen St. Micheln** gelang es, aus den weißen Kartoffelkeimen, die er samt den Augen den alten Erdäpfeln entnommen hatte, eine reiche Knollen-ernte zu erzielen. Bereits im Vorjahre hatte der findige Kartoffelzüchter gute Erfolge mit den bloßen Keimen erreicht.

Am einige Kartoffeln erzielte auf dem Wege nach **Bunnersdorf** eine Frau den Tod. Sie probierte auf einem Kartoffelfeld beim Vorübergehen einige Stöcke. Plötzlich wurde sie von einer Bauersfrau, die sie vorher nicht bemerkt hatte, angerufen. Die Angerufene, die herzleidend war, stürzte hierauf vor Schreck tot zu Boden.

Den Verein Heimatbank wurden von einer nicht genannten Person wackelnde Persönlichkeit in **Bischofsan** 10.000 Mk. überwiesen mit der Bestimmung, aus diesem Betrage in erster Linie dortige Kriegskranke zu unterstützen oder ihnen eine Freude zu bereiten.

Ein schöner Beweis von Opferinn in schwerer Zeit ist die Tatsache, daß die Stadt **Zittau** und seine Bevölkerung innerhalb der letzten vier Jahre an Liebesgaben für die dortige Feldgrube allein an barem Gelde nicht weniger als 140.000 Mk. gesammelt hat. Dazu kommen noch die Warenspenden, deren Wert schätzungsweise etwa das Doppelte dieser Summe, also über 1/4 Million Mk. beträgt. Für die Weihnachtspende 1917 hat der Samlungsausschuß noch 33.000 Mk. verausgabt, wozu noch versandte Warenspenden im Werte von mindestens 60.000 Mk. kommen. Jetzt wird schon wieder rüstig zur kommenden Weihnachtspende gesammelt.

Bermischtes.

Ein lebhafter deutsch-russischer Warenaustausch erwartet man in Rußland aus den neuen Zusatzverträgen zum Brest-Litovsker Friedensvertrag. In der amtlichen „Zweitsjaja“ heißt es: „Die nächste Aufgabe Rußlands muß die Entwicklung des Warenaustausches mit Deutschland sein. Wichtig ist dieses nicht, oder auch nur in minimalem Umfange, besteht die Möglichkeit eines neuen Kriegsüberfalles auf Deutschland. Ausgeführt sollen Waren werden, welche wir nicht unbedingt notwendig haben, oder die wir nicht ausführen können, so Metallabfälle, Hanf, Flach, Leder, Zelle, Porzellan, Haar, Holzmaterial: wenn die sibirischen Wege frei werden, vielleicht auch Butter und Talg. Wenn Rußland wirtschaftlich Deutschland boykottieren würde, wird die deutsche Kriegspartei dieses für aggressive Zwecke ausnützen. Die überwiegende Majorität des deutschen Volkes, auch der Handels- und Industriewelt, ist für volles Uebereinkommen mit Rußland. Deutschland wird zweifellos auch einen letzten Winterfeldzug aushalten können. Die Entkräftung Deutschlands darf man nicht in dem Sinne verstehen, daß nicht der Krieg weiter bestehen könnte. Dank der wunderbaren Organisation und Disziplin des ganzen Volkes, seiner Behud und Ausdauer wird Deutschland wahrscheinlich imstande sein, die Lasten des Krieges noch einige Jahre zu tragen.“

Der Hautkeller des Wunderdoktors. Vom Schäfer aus Wunderdoktor ist, der die Krankheiten der Menschen nach den Nackenhaaren erkennt, ist es in der Kriegszeit ziemlich still gewesen. Jetzt macht er durch einen Prozeß in Wamburg von sich reden. Der bei ist bediensteter, noch uneheliche Knecht Lehmann verriet den Schrankenwärttern Lehner und Andermeyer, daß ist nicht weniger denn sieben Schweine geschlachtet habe, und daß er wisse, wo die Fleischwaren aufbewahrt würden. Die Spießgesellen verurteilten denn in der Nacht vom 5. zum 6. März bei ist

einen Einbruchsdiebstahl, bei dem sie 40 bis 50 Würste, mehrere Gänsebrüste, einige Schinken, Wein, Fruchtsäfte und dergleichen Dinge mehr stahlen. Gegen Meyer, den Haupttäter, konnte nicht verhandelt werden, da er inzwischen zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die beiden anderen Angeklagten wurden zu acht bzw. zwölf Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Schlange als Haustiere. Die in unseren Zonen stets mit Abscheu betrachtete Schlange ist in anderen Ländern, so z. B. in Indien nicht selten ein stillschweigend geduldetes, aber ziemlich nutzloses Haustier. In Brasilien hat sich die Schlange jedoch den Posten eines nützlichen Haustieres zu sichern verstanden. Die dort häufig angelegte Hauschlange, Gibeia genannt, eine Verwandte der Boa konstrukt, beständig sich, wie wir der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) entnehmen, als Rattenfänger, also als Haustiere. Sie wird bis 4 m lang und ist armid. Tagsüber ist sie träge und schläfrig, erst abends wird sie lebendig und geht dann Nacht auf die Jagd. Sie bewegt sich dabei durch das ganze Haus, auch die Treppen hinauf und hinunter. Wo sie Ratten wittert, legt sie sich auf die Lauer und erhascht ihre Beute, indem sie den Kopf blühschnell vorschwingt und die Ratte im Genick packt. Ihre scharfen Zähne dringen tief ein, und mit der Kraft der Kiefer zerbricht sie der Ratte meist sofort das Genick. Sie verzehrt aber nur wenige ihrer Opfer, tötet also geradezu aus Mordlust. Sonst ist sie aber durchaus harmlos und ungiftig. Das ebenso nützliche wie eigenartige Haustier ist auf allen Märkten Brasiliens für etwa 2 Dollar zu kaufen.

Allelei. Die Bilzbergfistung unter den Kindern der Westfalenkolonie Bierschlin hat weitere schwere Opfer gefordert. Von 33 Kindern, die von den Pilzen gegessen hatten, sind bisher 26 gestorben. Bei 6 Kindern besteht noch Lebensgefahr. — Wegen übermäßiger Preissteigerung wurde der Landwirt L. in Negis bei Gera zu 500 Mk. oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte 14 Zentner Heu, den Zentner zu 40 Mk. verkauft, während er nur 8 Mk. für den Zentner hätte nehmen dürfen. — Der Bauer Sieberer von Nied bei Schwarz (Unterimtal) wurde nachts, während er seine Felder bewachte, von Felddieben erschlagen. Die unbekannt Täter warfen die Leiche ins Gebüsch.

Telegramme.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. September. Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.

Maas an der Küste und nordöstlich von Bigschoote führen wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Ypern und Armentieres scheiterten Erkundungsvorläufe des Feindes. Südwestlich von Fleury schlugen wir einen Teilaugriff, nordwestlich von Hulla einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück. Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuer seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gut geleitetes Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unsere Linien einbrach, im Gegenstoß zurück. Havrincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Neuvres und Concaucourt erneut vordringende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Ailette und Aisne war der Artilleriekampf nur zeitweilig gesteigert. In der Champagne brachten Stoßtruppen aus feindlichen Linien bei Le Mesnil Gefangene zurück.

Heeresgruppe von Gallwitz. Franzosen und Amerikaner griffen gestern den Bogen vor St. Mihiel bei der Combreshöhe an. In Erwartung dieses Angriffes war die Räumung des dort bestehenden Umfassung ausgelegten Bogens seit Jahren im Angehalten und seit einigen Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigte Bewegung aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorrückten, wurden abgewiesen. Die Combreshöhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österrömischniederösterreichische Regimenter in kräftiger Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen den Cotes Corraines und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thioncourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thioncourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab.

Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens vom Feinde ungekört beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (W. L. B.)

(Amtlich.) Berlin, 13. September, Abends. An den Kampffronten ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe bisher nicht erneuert.

(Amtlich.) Berlin, 14. September. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote 9000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Berlin, 14. September. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Ein neuer Sieg der Sowjettruppen über die Gegenrevolutionäre. Gestern am 12. September 3 Uhr Nachmittag ist Simbirsk von unseren Truppen zurückerobert worden. Unsere Kavallerie folgte dem in großer Unordnung fliehenden Feinde auf den Fersen. Gegen Abend hatten unsere Truppen Simbirsk schon um etwa 25 Kilometer hinter sich. Bei Verfolgung des fliehenden Feindes

schonten unsere Flieger die Bevölkerung. Bomben wurden nur auf der großen Heeresstraße abgeworfen.

Berlin, 14. September. Wie dem ukrainischen Pressebüro aus Charkow gemeldet wird, ist General Brusilow, der bekannte Führer der letzten großen russischen Offensive, in Moskau in der Nähe des Tegenst-Gefängnisses erschossen worden. (Kreuztg.)

Berlin, 14. September. Die Fraktion der unabhängigen Sozialisten hatte in der Sitzung vom 11. und 12. September einstimmig beschlossen, die sofortige Einberufung des Reichstags zu beantragen. (B. L.)

Berlin, 14. September. Die interfraktionellen Besprechungen im Reichstage wurden am gestrigen Nachmittage von 2 bis 5 1/2 Uhr fortgesetzt. Während es sich tags zuvor um eine allgemeine Aussprache über die schwebenden Fragen handelte, wurden gestern mehr die Einzelheiten und Fragen der praktischen Wege erörtert. Im Einzelnen stellt die „Voss. Ztg.“ noch fest, daß die Mehrheitsparteien in den Diskussionen an ihrem alten Standpunkt festhalten, daß die Zukunft und die Regierungsform der Randstaaten lediglich auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu entscheiden seien. Im übrigen werden die Mehrheitsparteien an der Zulirevolution festhalten als der Grundlage der Mehrheitspolitik. Von inneren Fragen wurde die Wahlrechtsangelegenheit besonders eingehend erörtert. Die Mehrheitsparteien sind der Ueberzeugung, daß es Aufgabe des Reichstags ist, die Reichspolitik entscheidend zu beeinflussen. Diesem Zweck sollen die erwähnten Richtlinien dienen; die Linien einer fest umrissenen Stellung seien gelegt, die ein einheitliches Vorgehen der Mehrheit sichern sollen. Der Reichstag hält es für seine Pflicht, Politik zu machen und ein entsprechendes Maß von Verantwortung auf sich zu nehmen.

Deffau, 13. September. Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh um 5 Uhr im Krankenhaus in Berchtesgaden im Alter von 57 Jahren verstorben. (W. L. B.)

Königsberg, 14. September. Die Stadtverordnetenversammlung von Riga nahm einstimmig einen Antrag an, den Stadthauptmann zu ersuchen, in geeigneter Weise der deutschen Regierung den Wunsch der Vertretung von Riga zu unterbreiten, daß das polnische Livland als von Rußland losgelöst und den baltischen Staaten angegliedert ersucht werde. Der Antrag wird damit begründet, daß der Anschluß des polnischen Livland nicht nur militärisch, sondern auch von wesentlichem wirtschaftlichem Interesse insbesondere auch für den Handel Rigas sei. (Votanz.)

Wien, 14. September. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, steht eine vollständige Einigung zwischen Deutschland und Spanien bevor. Wenn auch ein endgültiger Abschluß der Verhandlungen noch nicht erfolgt ist, so kann man schon heute sagen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Mächten aus der Welt geschafft sind. (Voss. Ztg.)

Lugans, 14. September. Der schweizerische Staatsrat Rosca veröffentlicht einen längeren Bericht über die Lage der italienischen Gefangenen in Deutschland, die er soeben besuchte. Seitens der deutschen Behörden sei alles erdenkliche geschehen, die Gefangenen in jeder Beziehung hygienisch auszustatten und die Gefangenen physisch und geistig gesund zu erhalten. Schlimmer sehe es dagegen um die Ernährung aus, die aus begreiflichen Gründen nicht reichlich sein kann. Dabei fällt es den Märiten nicht ein, den notleidenden Italienern etwas von ihrem Ueberfluß abzugeben, es sei denn gegen vielfach demütigende und beschämende Gegendienste. (B. L.)

Haag, 14. September. Die „Times“ melden aus Stockholm: Die Verhaftungen und Hinrichtungen in Petersburg dauern fort, obwohl die Neutralen gewaltig dagegen protestieren. Die Volkstommiffare erklären, daß diese Maßnahmen notwendig sind, damit nun endlich den Attentaten auf die Sowjetführer ein Ende gemacht werde.

Rotterdam, 14. September. Londoner Blätter erhalten Telegramme aus Kopenhagen: die aus Helsingfors stammenden Gerüchte besagen, Petersburg sei von den Gegenrevolutionären erobert worden. (Eine Bestätigung dieser von englischer Seite kommenden Nachricht liegt nicht vor.)

Kopenhagen, 14. September. Einem aus Helsingfors eingetroffenen Telegramm zufolge dauert der Brand in Petersburg an. Der Bürgerkrieg in den Straßen hat an Heftigkeit zugenommen.

Kiew, 14. September. Nach einer Meldung der „Kiewskaja Myhl“ fand in Woronesch eine Explosionskatastrophe statt, bei der sechs Eisenbahnzüge und die dem Bahnhofs benachbarten Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel. 350 Tote wurden gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Moskau, 14. September. Zur Besserung der finanziellen Lage trägt sich die Sowjetregierung mit dem Gedanken, eine Annullierung aller Staatsschuldverschreibungen vorzunehmen, von denen die russischen Städte und Gemeinden ungefähr acht Milliarden Rubel besitzen.

Moskau, 14. September. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Die Stadt Kasan war von den weißen Garden stark besetzt. Fast das ganze linke Flußufer war mit Drahtgittern bebaut. Geschütze waren aufgestellt. Am 9. September konnten diese artilleristischen Stellungen durch einen Handstreich tapferer Matrosen zerstört werden.

Literarisches.

„Deutscher Soldatenhort.“ Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 Mk. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler. Berlin SW. 11, Dessauer Str. 13. XXXI. Jahrgang. Nummer 35.

Letzter Gold- und Silberankaufstag

— im Waldenburger Rathaus —
Sonntag, den 22. September, 11-1 Uhr vormittags.
 30. September Auflösung der Gold- und Silberankaufsstelle.
 » Bringe jeder, was er noch hat, dem Vaterland! «
 Die Gold- und Silberankaufsstelle für den Amtsgerichtsbezirk Waldenburg.

Deutsche Vaterlandspartei.

Ortsgruppe Waldenburg.

Freitag, den 20. September, Abends 8 Uhr im Rathaussaal: Vortrag des Herrn Professor Dr. Gramzow aus Charlottenburg über:
Der Ostfriede und seine richtige Ausnutzung.
 Gäste willkommen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
 der Vorstand.

Erdbeerpflanzen
 kräftige verpflanzte Samen
 empfiehlt **Robert Pohlers**,
 Altstadt Waldenburg.

Krauthobel, Steinguteinlegetöpfe
 bis 70 Liter
 empfiehlt **August Mai**.

Frischen Portland-Zement
 empfiehlt **Oswald Kothe**,
 Altstadt Waldenburg.

Stofffarben zum Selbstfärben
 — in allen Farben —
 für Wolle, Baumwolle, Seide usw.
 div. Gardinencremfarbe
 bei **Garald Meyer**, Schloß-Drogerie.

Modellhut-Ausstellung!

Die hohe Hutform ist tonangebend.

Statt jeder Extra-Einladung zeige ich ergebenst an, daß die Ausstellung meiner
=: Modell-Hüte =:
 begonnen hat und lade ich zur **völlig zwanglosen** Besichtigung meiner
Putzausstellung
 höflichst ein.

Um arbeiten vorjähriger Hüte nach neuesten Modellen, sowie **Umpressen und Färben** werden schnell und sauber bestens ausgeführt.

Max Greif, Glauchau.

Fernsprecher 369.

= Weinelt's Lichtspiele = Schönburger Hof.

Spielplan für Sonntag, den 15. Sept. 1918.

Egede Nissen
 spielt die Hauptrolle in dem 5aktigen Sensations-Liebes-Drama:
Die Drei auf der Platte.
 Kate Johns vom Metropol-Theater und Viktor Sigel von der Komischen Oper Berlin in der Hauptrolle des köstlichen 5aktigen Lustspiels:
Im wunderschönen Monat Mai.
Dorpat in Livland. Kriegsamthlicher Film.
Gendarm Möbius. Packendes Drama aus dem Leben in 3 Akten.
 Einige Szenen: Ins Vaterhaus zurückgekehrt. — Stine nach vollbrachter Tat in ihrer Kammer. — Stine wird von ihrem eigenen Vater verhaftet. — Vor dem Untersuchungsrichter. — Und wann Du rauskommst, dann führen wir ein anständiges Leben. — Die Schuld der Tochter mit dem eigenen Leben gesühnt.
Meyers Abenteuer in der Fackelbahn. Samoritz. Schlager.
 Einlagen.
 Einlaß 1/2 3 Uhr. Anfang 8 Uhr. Punkt 9 Uhr beginnt die letzte Serie.

Aufklärungsschau im Amtsgerichtsbezirk Waldenburg.
 Montag, den 16. September, Nachmittag 6 Uhr
Monatsversammlung im Ratskeller.
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitiges Erscheinen der Vertrauensmänner auch der Landgemeinden gebeten. (Schriftenverteilung.) Der Obmann.

Gasthof Niederwinkel. Heute Sonntag zum Erntefest ladet zum **Raffee mit Gebäck** freundlichst ein **Otto Sittner**.

Zementsäcke, für welche 2 Mk. für das Stück bezahlt werden, bitte bis 20. September abzuliefern, da spätere Abnahme nicht mehr erfolgen kann, **Oswald Kothe**, Altstadt Waldenburg.

Bereinsbank zu Colditz

Geschäftsstelle Waldenburg in Sachsen
 Waldenburg in Sachsen
 gewährt bei täglicher Verzinsung auf **4%**
 Einlagenbuch bis zu
 — Strengste Geheimhaltung wird zugesichert.

Für die uns zu unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
 Tettau, den 12. September 1918.
Albert Laubert und Frau Paula geb. Winter.

Erbgericht Langenchursdorf.

Heute Sonntag, den 15. September, zum Erntedankfest
Großer humoristischer Gesangs- und Theater-Abend
 der beliebten zum 2. Male hier auftretenden erzgebirgischen Volksänger.
 Vollständig neuer Spielplan. Vorzügliche Ausführung. Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf: 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 70 Pf. An der Kasse 10 Pf. Aufführung.
 Um zahlreichen Besuch bitten die Direktion und Herrm. Müng.

Sanft und ruhig verschied heute Vormittag nach einem arbeitsreichen Leben und langen schweren Leiden im Alter von 78 Jahren 1 Monat unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Bürger und Webermeister**
Julius Ernst Schnabel.
 Waldenburg, Hohenstein-Gr., Wiesbaden, Mülhausen (i. El.) und Amerika, den 13. September 1918.
Robert Schnabel als Bruder im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Behausung aus statt.

Tanzunterricht

Altstadt Waldenburg.
Gasthaus zur Weintraube.
 Mein Separat-Kursus beginnt **Montag, den 16. September**, Abends 1/2 9 Uhr. Anmeldungen nehme ich noch entgegen.
 Hochachtungsvoll **Max Fischer**.

Frauenverein Waldenburg.

Mitgliederversammlung **Montag**, den 16. September, Abends 8 Uhr in der **Gartüche**. Vortrag des Herrn **Wolter** Teucher.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **D. S.**
 Ein ehrliches, sauberes **Mädchen** aufwartung gesucht; wo? sagt die Geschäftsstelle d. V.

Frischen Weisskalk
 empfiehlt **Oswald Kothe**,
 Altstadt Waldenburg.

Kürbisse

kauft zu hohen Preisen und bittet um fortige Angebote
Oswald Kothe, Altstadt Waldenburg.
 Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Rastner in Waldenburg.
 Hierzu eine Beilage.
 sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“.

Ein kräftiger 15jähriger Junge
 wird sofort zu mieten gesucht.
 Neukirchen. **Gut Nr. 2**, Altg. Ant.

Einst — jetzt — einst.

Zum Todestag Sr. Durchlaucht des Fürsten Viktor v. Schönburg-Waldenburg.

Einst schien die Sonn' so blutig rot,
Die Leute erzählten: Der Fürst ist tot!
Der Fürst ist gefallen auf blutigem Feld,
Als wahrer Deutscher, als frohlicher Held.

Und traurig klang der Glodenton,
Gefallen des Städtchens edelster Sohn!
Und nimmer wird er lehren zurück
Ins Heimatschloß mit freudigem Blick!

Und jetzt? Ein selbiger Morgen graut.
Im Städtchen regt sich's wieder laut,
Es gehen die Leute denselben Gang,
Und frohlich klingt der Gloden Klang.

Vergessen der Fürst, der deutsche Held
Der's Leben ließ auf dem Schlachtfeld?
O nein, er ist vergessen noch nicht,
Im Geiste ward ihm sein Denkmal erricht'!

Und einst, wenn die Gloden jubeln laut,
Wenn Deutschlands Heer sich den Sieg gebaut,
Wenn heim aus dem blutigen Schlachtengelände
Die Sieger zieh'n. Ist er nicht dabei?

Siehst du ihn nicht an des Juges Spitze,
Wie Sternengefunkt, Demantentblüte?
Da reitet auf hohem, hehrem Roß
Fürst Viktor von Schönburg und fährt den Troß!

Zwar ist es nicht die Menschengestalt,
Die blühend der greise Künstler gemalt,
Doch ist es sein Geist, der führt' sie zum Sieg,
Und brachte sie heim aus dem blutigen Krieg!

Erich Bieweger.

Von den deutschen „Jungtürken“.

Die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Türkei, die sich im Verlaufe der Kriegsjahre immer inniger geknüpft haben, führten in letzter Zeit bekanntlich zu einer reichlichen Entsendung von jungen Türlen zu ihrer weiteren Ausbildung nach Deutschland. Augenblicklich beträgt ihre Zahl bei uns ungefähr 1500. 800 sind auf die Initiative der Deutsch-Türkischen Vereinigung nach Deutschland gekommen, und zwar rund 300 Schüler, rund 200 Handwerkslehrlinge, 150 Bergwerkslehrlinge und etwa 150 Landwirtschaftslehrlinge. Ungefähr 500 jugendliche Arbeiter werden von dem Kaiserlich Osmanischen Kriegsministerium in Deutschland ausgebildet, sowie etwa 100 Techniker, Schüler und Fachschüler. Der Rest der Schüler ist vom Kaiserlich Osmanischen Unterrichtsministerium und vom Marineministerium ernannt worden. Ferner haben eine Reihe von kleinen asiatischen Wilajets ihrerseits junge Leute nach Deutschland geschickt. Die übrigen sind auf eigene Faust zu uns gekommen.

Die 150 türkischen Landwirtschaftslehrlinge leben seit etwa zwei Monaten unter uns. 40 entstammen dem Wilajet Konia, einem der landwirtschaftlich zukunftsreichsten Gebiete Kleinasiens. Der Gouverneur von Konia hat darum gebeten, die von ihm gesandten Lehrlinge teils in Bauernwirtschaften im Pachtfruchtbau ausbilden zu lassen, den er in größerem Umfange in Konia einzuführen beabsichtigt, teils als Maschinenschlosser in landwirtschaftlichen Maschinenfabriken unterzubringen, damit diese Leute später aus Deutschland bezogene Maschinen reparieren können. Die 110 vom türkischen Kriegsministerium entsandten Lehrlinge stammen aus der Unteroffizierschule in Konstantinopel, einer Art Kadettenhaus für Söhne von Offizieren. Diese Jungen, die in ihrer sauberen Schuluniform und ihrer sonstigen tadellosen Ausrüstung einen schönen Eindruck machen, sind in Berlin sämtlich auf ihre Tauglichkeit für die Landwirtschaft ärztlich untersucht und sodann auf die preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pommern, Schlesien sowie auf Mecklenburg-Schwerin verteilt worden. Die Lehrlinge aus Konia, so wird in den „Mitteilungen“ der Deutsch-Türkischen Vereinigung berichtet, befinden sich größtenteils in Sachsen-Weimar.

Diese Entsendung von türkischen Jünglingen, die uns erneut die engen Verbindungen zwischen den beiden Kaiserreichen dartut und es deshalb verdient, eingehender beleuchtet und in jeder Hinsicht gefördert zu werden, soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Jetzt schon hat das türkische Unterrichtsministerium in Aussicht genommen, zum Herbst dieses Jahres 25 der besten diesjährigen Abiturienten des Lehrerseminars in Kadiwö zu ihrer weiteren Ausbildung auf zwei Jahre nach Deutschland zu entsenden. Die großherzoglich badische Unterrichtsverwaltung hat sich bereit erklärt, diese im Alter von 18—22 Jahren stehenden jungen Leute in badische Lehrerbildungsanstalten aufzunehmen. Sie sollen dort vor allem in Pädagogik, Psychologie, Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer und im Unterrichten selber weiter gebildet werden. Außerdem werden sie an mehreren anderen Unterrichtsfächern, z. B. Physik, Geographie, Zeichnen, Turnen, Knabenhandarbeit teilnehmen. Mit ausreichenden Vorkenntnissen der deutschen Sprache werden sie ausgerüstet sein. Die entstehenden Kosten trägt die türkische Unterrichtsverwaltung.

Insgesamt werden in diesem Herbst wieder 100 türkische Schüler in Deutschland eintreffen. Fast sämtliche Schüler sind bereits mit den nötigen Anfangskenntnissen der deut-

Lloyd George, der Vielseitige:



schon Sprache verstehen. Zur weiteren Vervollkommnung der Schüler in deutscher Sprache hat die Türkisch-Deutsche Vereinigung, wie im vorigen Sommer, so auch diesmal zwei unentgeltliche Sprachkurse eingerichtet, die täglich mehrere Lehr- und Übungsstunden bieten und von zwei bewährten Lehrern abgehalten werden.

Gegenüber der Anzahl der türkischen Schüler in Deutschland tritt die Zahl der türkischen in Oesterreich stark zurück. Dort befinden sich augenblicklich etwa 400. In der Schweiz weilen, nach Mitteilung des türkischen Unterrichtsministeriums, nur etwa 150 junge Türlen.

Die Septemberarbeit der Deutschen in Feld und Flur.

Von Syndikus Dr. E. R. Uderstädt, Berlin.

Die deutschen Schulbuben und Mädchen, die deutschen Ferienreisenden haben auch in diesem Jahre die vollwirtschaftliche Aufgabe, die sie — abgesehen von ihrer eigentlichen Arbeit — zu erleben hatten, klar erkannt und restlos durchgeführt: Sie haben den Leberfuss, den uns die gütige Natur ohne eigene Arbeit beschert, die Wildfrüchte, die Tee- und Heilkräuter eingebracht und der Volkswirtschaft nutzbar gemacht — sie haben vor allem dem Rufe des Feldheeres stattgegeben und Laubheu in Millionen Kilo für die wackeren Armeepferde eingebracht. Mitte September muß nun die Laubheu-Ernte beendet werden, weil sich das Laub von diesem Zeitpunkte an nicht mehr zur Herstellung von Futter eignet!

Dann harzt aber noch eine neue Aufgabe der Ausführung, der sich alle Vaterlandsfreunde bis zum Eintritt der ersten Fröste unterziehen können und müssen: Unsere Soldaten fordern dringend warme Unterkleidung, um vor den Unbilden der Winterwitterung geschützt zu sein! Baumwolle und Wolle sind knapp, weil die Zufuhr unterbunden ist — aber der Gott der Deutschen läßt sein Volk nicht im Stich, er hat es gelehrt, aus einheimischen Pflanzen Spinnfasern zu gewinnen, die der bislang gewohnten Baumwollfasern mindestens gleichwertig sind.

Die am weitesten verbreitete und am besten geeignete dieser deutschen Faserpflanzen ist die Brennnessel, aus der sich kräftige Gewebe herstellen lassen; 4 kg Nesseltengel liefern z. B. das Material für ein Soldatenhemd! Um siegen zu können, muß der Soldat nicht nur gut genährt, sondern auch gut gekleidet sein! Der deutsche Sieg hängt also ebenso sehr von dem Erfolg der diesjährigen Nesselernte wie von dem Erfolge der 9. Kriegsanleihe ab — und während die Großen durch die Kriegsanleihezeichnung die deutsche Rüstung schmieden, sollen die Jungmänner und die Jungmädels dem deutschen Krieger die Bekleidung liefern!

Jeder der weiß, wo im Walde und im Bruche noch verborgene Nesselbestände stehen, soll alle Kräfte für deren Aberrichtung einsetzen, das bischen Brennen und Stechen wird kein deutsche Junge, kein deutsches Mädchen fürchten! Das wäre feige und der großen Brüder draußen unwürdig, die fürwahr oft ganz größere Leiden zur ertragen haben! Wenn beim Nessel-Sammeln die Blätter wirklich einmal ein brennendes Bläschen verursachen, so giebt's dafür ja auch ein Pflästerchen: Die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., der die Bewirtschaftung der Nesseln vom Reiche übertragen worden ist, vergütet für je 100 kg trockene Stengel 28 Mark, außerdem erhält jeder Sammler für 10 kg trockene Nesseltengel ein Wickelchen mit 25 m weißem oder schwarzem Nesselmischgarn kostenlos und bezugscheinfrei!

Solange die Blätter noch nicht angegilbt sind, können auch sie mitgesammelt werden, da sie getrocknet ein sehr wertvolles Viehfutter ergeben! Für 25 kg trockene Blätter zahlt die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. durch ihre Vertrauensleute, die von der genannten Gesellschaft SW. 68, Krausenstr. 17/18 zu erfragen sind, Mk. 5.—.

Beim Sammeln der Nesseln muß streng darauf geachtet

werden, daß die Stengel nicht gebrochen oder geknickt werden — sie würden alsdann für die Fasergewinnung wertlos werden. Auch muß dafür gesorgt werden, daß die Stengel schnell trocknen, besonders in Rücksicht auf die bevorstehende feuchte Jahreszeit. Die Stengel werden nämlich sehr leicht muffig, stöcken an und sind dann ebenfalls für die weitere Verarbeitung wertlos, deshalb dürfen die Stengel keinesfalls — extra wie Gras — auf die Erde ausgebreitet werden, sondern sie müssen — zusammengebündelt — gegen Bäume oder ausgespannte Drähte gelehnt oder noch besser in luftdurchzogenen Räumen — Tennen, Schuppen von Ziegeleien — aufgestellt werden!

Jeder bedenke in diesem Herbst: das Sammeln von Brennnesseln ist richtigste vaterländische Arbeit!

Aus dem Muldentale.

*Waldenburg, 14. September. Gegenüber den immer wieder laut werdenden Forderungen nach Erhöhung des Bogenkopfsatzes an Kartoffeln ist darauf hinzuweisen, daß Sachsen deswegen wiederholt bei den zuständigen Reichsstellen vorstellig geworden ist. Aus schwerwiegenden Gründen hat es jedoch vorläufig bei den vorjährigen Sätzen verbleiben müssen. Zunächst steht vor allem noch nicht fest, ob das wirkliche Erntergebnis eine Erhöhung gestattet. Dann ist aber auch zu bedenken, daß es sehr fraglich ist, ob die Beförderungsmittel für erhöhte Kartoffelmengen zur Verfügung stehen. Sollte sie sich im Laufe des Jahres als möglich herausstellen, so wird die Erhöhung nochmals erwogen werden.

*— Aenderungen an Bezugscheinen wird als Urkundenfälschung bestraft. Wiederholt sind in letzter Zeit Befragungen von Personen erfolgt, weil sie eigenmächtig Aenderungen an ausgestellten Bezugscheinen vorgenommen haben. Insbesondere werden öfters Datumsänderungen vorgenommen. Diese eigenmächtigen Aenderungen sind Urkundenfälschungen und werden mit Gefängnis bestraft.

*— Durch Allerhöchste Order vom 24. Juni 1918 ist die Einstellung junger Leute der Landbevölkerung als Kriegsreserve-Seeoffizier-Anwärter genehmigt worden.

*— Ein jährliches Einkommen von über 30,000 Mk. besaßen nach der Einschätzung für 1916 in Sachsen 5614 „natürliche“ Personen. Von diesen hatten ihren Wohnsitz in Leipzig 1503, in Dresden 1066, in Chemnitz 464, in Plauen 140, in Zwickau 95, in Bautzen 33, in Zittau 32, in Meißen 22, in Freiberg 16. Unterscheidet man nach Stadt und Land, so ergibt sich, daß in den Städten 4350, auf dem Lande 1264 wohnten. Das Gesamteinkommen dieser 5614 Personen betrug rund 550 Millionen Mk., so daß sich für sie ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 98,000 Mk. ergab. Natürlich ist das im einzelnen sehr verschieden. Das höchste in Sachsen eingeschätzte Einkommen einer Person betrug 3,386,260 Mk. In weitem Abstände folgt dann ein Einkommen von 1,927,800 Mk., 1,800,000 Mk., 1,596,220 Mk., 1,452,180 Mk. und ferner noch drei weitere Einkommen im Betrage von über 1 Million Mk.

*— Der Milchpreis wird in Sachsen voraussichtlich auf 58 Pfg. im Kleinverkauf erhöht werden. Hauptächlich geschieht dies, weil die Provinz Sachsen, aus der die Leipziger Gegend versorgt wird, den Erzeugerhöchstpreis um 10 Pfg. erhöht hat. Man plant eine Uebernahme des Milchpreises für die Minderbemittelten und für diejenigen, die unbedingt Milch für kleine Kinder brauchen, durch Stadt und Staat. Auch eine Abwägung des etwaigen Milchpreises auf den Butter- und Margarine-Preis soll erwogen werden. Endgültige Beschlüsse in dieser Beziehung liegen noch nicht vor.

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen
Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur weiß es

In Waldenburg zu haben bei Oskar Kirchhof, Installations-Geschäft, August Mai, Installations-Geschäft.

Aus dem Sachsenlande.

Der Vorstand des Kriegsaussschusses für Verbraucherbelange in Chemnitz hat angeichts der drohenden abermaligen Milchpreiserhöhung, die den Preis für Vollmilch auf 56 bis 58 Pfg. heraufsetzen will, eine Entschlieung an das kgl. Ministerium und an das Chemnitzer Kriegswirtschaftsamt gesandt, in der gegen die Erhöhung des Milchpreises die entschiedenste Verwahrung eingelegt wird.

Die Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 35 Prozent Dividende gegen 34 Prozent im Vorjahre.

Dem Stenographenverein Gabelsberger in Rabenstein hat sein Ehrenmitglied, Herr Fabrikbesitzer L. Knauth, vor seinem Scheiden aus dem Orte weitere 500 Mk. überwiefen für die „Lehrer-Paul-Kau-Stiftung“ und damit die von ihm errichtete Stiftung auf 1000 Mk. erhöht. Außerdem hat er der Vereinskasse eine namhafte Summe zum Durchhalten gespendet.

Zur besseren Einwinterung der Kartoffeln und zur größtmöglichen Verringerung des Kartoffelschwundes beschlossen die städtischen Kollegien in Obergrohn die Herstellung eines Erdtellers, wie sich solche in verschiedenen Städten außerordentlich bewährt haben, auf dem dortigen Schlachthofgrundstück und bewilligten die für diesen Zweck erforderlichen Mittel in Höhe von 25.000 Mark.

Das etwa 700 Morgen haltende Rittergut Büßfeld bei Wilschendorf ist durch Kauf in Besitz des Großindustriellen Werner in Zwickau übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 700.000 Mark mit allem Zubehör. Der Verkauf wurde durch die Regierung bestätigt.

Geh. Kommerzienrat Hilfsmann in Altenburg hat zum Andenken an seinen gefallenen Sohn, den Leutnant und Batterieführer C. Hilfsmann, Stiftungen in Höhe von 50.000 Mk. ausgesetzt. Davon erhält das 2. Sächsische Zubatillerie-Regiment Nr. 19 20.000 Mark, der Militärverein König Albert 10.000 Mark, der Deutsche Kriegerverein 10.000 Mark und die Stadtgemeinde 10.000 Mk. Die letztere Summe soll zur Errichtung einer Ehrenhalle oder ähnlicher Anlage im Herzog Ernst-Walde verwendet werden, während die Zinsen der anderen Summen bedürftigen Kameraden zufließen sollen.

Bermischtes.

Das härteste Metall der Erde. Der japanische Oberst Itara, der sich zurzeit in Brasilien aufhält, um die Eisen- und Manganzlager in den Mittel- und Südstaaten Brasiliens und den Wert des neuen Metalls „Zarconio“ zu studieren, hat Pressevertretern erklärt, daß „Zarconio“ das härteste Metall ist, das bisher auf der Erde entdeckt wurde. Es soll dem besten Stahl an Härte überlegen sein. Das Metall wurde bisher nur im Staat Sao Paulo gefunden. Der Reichtum dieses Landes an dem neuen Metall soll unermesslich sein.

Wann soll man Birnen pflücken? Der gute Geschmack der Birne hängt in der Hauptsache von dem richtigen Zeitpunkt des Abpflückens ab. Wann aber ist dieser Zeitpunkt gekommen? Diese Frage beantwortet die Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) folgende Bemerkungen: Am Ende des Birnenreifeles, wo die Birnen gepflückt werden müssen, befindet sich ein fortkartiges Stück. Beim leichten Zurückbiegen des Stieles von der Ansatzstelle löst er sich sofort, wenn die nötige Pflückreife vorhanden ist. Der Birnenbaumbesitzer hat damit das beste Kennzeichen, ob die Pflückzeit herangekommen ist oder nicht. Verursacht es Beschwerden, die Korfschicht vom Baum zu trennen, so ist die Frucht eben noch nicht reif genug.

Elektrische Kalkgewinnung aus dem Meere. In Norwegen ist unter Beteiligung des Staates eine Aktiengesellschaft gegründet, die die Ergebnisse der langjährigen Versuche, mit elektrischer Kraft Kalk aus dem Meerwasser zu gewinnen, industriell verwerten will. Es sollen zwei Fabriken mit einem Aufwand von 20 Millionen Kronen angelegt werden, von denen jede im Jahr eine Produktion von 100.000 Tonnen leisten soll, wodurch der Kalkbedarf des ganzen Landes gedeckt werden soll. Jede Fabrik muß dazu mit etwa 13.000 Pferdekraften arbeiten. Es sollen außer gewöhnlichem Kalk auch für die Düngung verwendbare Kalksalze gewonnen werden.

Eine bedeutende Neuerung beim Heringsfang. Bei der Heringsfischerei mit Beuteln gehen oft ungeheure Werte dadurch verloren, daß die Heringschwärme, wenn sie in zu großen Mengen eingefangen werden, das Netz in die Tiefe ziehen und es sprengen, wenn der Fang eingezogen werden soll. Von der Höhe der derartig entziehenden Verluste kann man sich keine Vorstellung machen angesichts der Tatsache, daß ein einziger Zug oft bis zu 1000 Hektoliter Heringe enthält. Ein norwegischer Erfinder hat nun nach „Mitteilungen des deutschen Seefischvereins“ einen Apparat erfunden, der diese ärgerlichen Verluste zu verhüten im Stande sein soll. Von Bord des Fischereifahrzeuges aus wird Luft oder Gas durch eine ins Wasser gesenkte Röhre an den Boden des Beutelnetzes gepreßt. Dadurch werden die Heringschwärme veranlaßt, statt der Tiefe die Oberfläche des Wassers zu suchen, und so wird ein Zersprengen des Beutelnetzes verhindert. Anstatt der Luftpumpe kann auch ein Acetylen-Generator oder ein Behälter mit komprimierter Luft oder Kohlenäure zur Verwendung gelangen. Mit diesem Apparat soll es auch gelingen, Heringschwärme aus zu großen Tiefen, die man mit dem Netz nicht erreichen kann, gegen die Oberfläche zu treiben.

Literarisches.

Ueber Land und Meer. Deutsche Illustrierte Zeitung, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Jahrgang 50, Nr. 51. Preis vierte jährlich 4 Mk.

Standesamtliche Nachrichten für Waldenburg.

Monat August 1918.
Geboren: ehegl. 1 Mädchen
Gestorben: 8. August Emilie Bentlin, geb. Scherf, Fürstliche Oberreithorsehefrau, hier, 54 J. — Henriette Hermine Friederike Zimmermann, geb. Bergmann, Eisenbahnpaderehefrau, hier, 61 J. — 12. Friedrich Paul, Sohn des verstorbenen Gasthofsbesizers Otto Conrad Werner in Eichlaide, 10 J. — 13. Gustav Wilhelm Kühn, Fabrikarbeiter in Altwaldenburg, 64 J. — 19. Emma Auguste

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

16) (Fortsetzung.)
Wohl hatte die Reichsgräfin ihrem Gatten eingehende Mitteilungen über ihr Abenteuer gemacht, auch des verlängerten Aufenthalts Ludwig Günthers in Knyphausen gedacht und ihren Gemahl um seine Willens- und Meinungsäußerung ersucht, allein keinerlei Antwort war bis jetzt aus dem Haag eingelaufen. Frau Ottoline sorgte sich darum nicht. Wie ein sonniges Jodill, wie ein in die Wirklichkeit übergesetztes Kapitel aus einem Roman Richardsons kam ihr das Leben auf Schloss Knyphausen zurzeit vor; sie wollte den holden Traum zu Ende träumen, so lange er dauerte; noch im späten Alter, dessen glaubte sie sicher zu sein, würde die Erinnerung an diese märchenhafte Zeit sie erfreuen. Als Leonore Sophie sich von ihr verabschiedete, um wieder in ihr eigenes Heim überzusiedeln, da ihr Vater für die nächste Zeit sein Kommen in Aussicht gestellt hatte, war es der Gräfin fast lieb.

Eines Morgens erschien Philipp vor seinem Herrn mit verschmolzenem Gesicht. Auf die Frage desselben, was er angestellt, erzählte der Bursche treuherzig: Der rotköpfige Fuchs, der Schreiber, habe gesagt, der junge Graf sei bis über die Ohren in die Schlossherrin verschossen und schleiche hier in Knyphausen herum wie der Marder um den Taubenschlag. Er habe dem Dösbattel darauf ordentlich eine heruntergelangt, jedoch da seien die anderen Bediensteten dem Dänen zu Hilfe gekommen, und er, Philipp sei der Ueberzahl erlegen. Die simplen Worte dieser Einfalt vom Lande, die festeste auf ihn baute und an ihn glaubte, trafen Ludwig Günther wie Hammerschläge. Er schickte den Diener fort und schritt aufgeregt im Zimmer auf und nieder, indem er zum erstenmale seine Gruppierungen für Ottoline unbarmherzig zergliederte. Mit brennenden Wangen und hämmernden Schläfen warf er sich endlich auf einen Stuhl und schlug die Hände schamerfüllt vor das Gesicht. Ja, er konnte es vor sich selber nicht in Abrede stellen, er verstieß gegen das sechste Gebot, er begehrte eines anderen Weib, und dieser andere war sein erbitterter Gegner, der ihm als Todfeind mit entblößtem Degen gegenüber gestanden. Fort mußte er aus Knyphausen und dies so rasch als möglich; darin lag die einzige Rettung. Er rief nach Philipp und trug ihm auf, alles zur Abreise vorzubereiten. Des ehrlichen Burschen Augen glänzten auf, als er den Befehl vernahm; er hatte sich auf Knyphausen nie recht wohl gefühlt, außerdem gingen ihm die Worte

Winkler, geb. Schildbach, Handarbeitersehefrau in Altwaldenburg, 52 J. — 12. April Geheimer Ernst Walter Möbius, Dekonomieverwalter in Eichlaide, in Finnland gefallen, 28 J.

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.
Waldenburg. Vorm. 9 Uhr Abendmahl. Anmeldung im Kirchenamt. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestpredigt über Jesajas 28, 29: Gottes Selbstzeugnis im Erntedankfest 1918. Kirchenmusik. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. — Chor mit Solo und Orgel aus Haydns „Schöpfung“. Wochenamt: Oberpfarrer Kaiser. Nachm. 1/2 Uhr Erntedankfestpredigt. P. Leuchter. Kirchsammlung zum Besten der kirchlichen Jugendarbeit hier. Kränze und Erntedankfest bitte Sonnabend 2-5 Uhr in die Kirche bringen!

Schwaben. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend letzte Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Altstadt Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst. Chorgesang: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil“, gem. Chor von Gustav Merl. Erntedankfest werden bis Sonntag Vormittag 8 Uhr in der Kirche entgegengenommen. Kollekte für Gemeindefrankepflege.

Niedzwinkel. Nachmittags 1/2 Uhr Erntedankfestgottesdienst. Kollekte für die eigene Kirche. Blumen, Kränze und dergleichen zur Schmückung der Kirche werden am Sonntag Vormittag im Gotteshaus entgegengenommen.

Langenquersdorf mit Facka. Vorm. 9 Uhr Kinder-gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Festindergottesdienst zur Feier des Erntedankfestes.

Siegelheim. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 15. September.
Waldenburg. Nachm. 5 Uhr Jünglingsverein. Abschiedsfeier des Herrn Pfarrer Leuchter. Alle kommen!
Dörschuldorf. Abends 1/2 9 Uhr Familienabend.

Rätsel.

Die Erste halten wenige für klug,
Der Andern sind's dem Landmann nie genug,
Das Ganze duftet lieblich gut
Und dient als Tee fürs junge Blut.
Auflösung des Rätsels in Nr. 210: Ebb.
Gelöst von Florus Winter in Uhlmannsdorf.

des rothaarigen Schreibers, trotzdem er diesen so drastisch abgefertigt hatte, im Kopfe herum. „De Gräfin“, murmelte er des öfteren nachdenklich vor sich hin, „dat is en moie Minsh, en wahren Ogenstater; de schalk, em woll gefallen, un wer kann weten, wat dar van wart.“ Jetzt war er beruhigt und sein Behagen wuchs noch, als Ludwig Günther erklärte, auch den Ausflug nach Fezer aufzugeben. Die Frau, welche er habe aufsuchen wollen, sei schon seit Jahr und Tag von dort verzogen, er habe nicht in Erfahrung bringen können wohin. Somit gelte es jetzt bloß noch, so rasch als möglich den Auftrag der Großmutter in Obergrohn zu erfüllen, dann seien sie frei und die weite Welt stände ihnen offen.

Während Philipp sich daran machte, die wenigen Effekten seines Herrn zusammenzusuchen und zu verpacken, begab sich dieser zur Gräfin, um Abschied zu nehmen. Nicht ohne Verwirrung teilte er der schönen Frau seinen plötzlichen Entschluß mit, möglichst bald abzureisen. Ottoline machte keinen Versuch, ihren jungen Verwandten zum Bleiben zu bewegen, nur lächelte sie so eigen, indem sie bemerkte: „Aber einen Abschiedstrunk darf ich Ihnen doch noch kredenzen, Cousin? Sie sind solange hier und haben noch nicht aus dem „Fallen von Knyphausen“ getrunken. Ja, Sie kennen das kostbare Gefäß wohl noch nicht einmal und sind doch ein Glied der Familie.“

Durch einen alten Diener des Hauses ließ die Schlossherrin darauf sogleich das Kleinod herbeibringen. Ludwig Günther staunte. Er hatte ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst vor Augen.

Der Körper des süßhohen Kunstwerks, das einen Falken in wachsender Haltung auf einem Felsenrunde darstellte, war völlig aus Edelsteinen gebildet, die dicht aneinander gereiht, in eine feinharte Kittmasse eingebettet waren. Die Augen waren Chrysoptera, die Kopffedern waren Rubinen, die Flügel entlang reiheten sich Granaten, Smaragden und Saphire; die lichter Stellen des Leibes wurden durch Opale dargestellt und die Füße unklammerten blaue Türkise. Sophie Charlotte von Varel hatte das seltene Stück seiner Zeit in Dresden von den Hofjuwelieren Gebr. Dinglinger für eine namhafte Summe anfertigen lassen.

Die Gräfin schlug den Kopf des Falken zurück und nun zeigte sich, daß das Innere hohl und mit feinstem Golde bekleidet war. Auf Geheiß seiner Herrin füllte der alte Geizreue den Hohlraum mit edlem Weine. Ueber den alten hinweg trafen Ottolinsens Blicke ihren Vetter, als er ihm den Trank kredenzend, mit ihren roten Lippen den goldenen Rand berührte. (Fortsetzung folgt.)

Ueber Nacht nicht



aber nach wenigen Wochen verleiht Ihnen Germania-Pomade üppige Haarfülle. Machen Sie daher einen Versuch mit derselben, die in eleganten Kruken Mk. 2.— nur echt zu haben ist bei Bernhard Opitz Nachf. in Waldenburg und Albin Martin in Altstadt Waldenburg.

Fertel verkauft Emil Kühnert, Langenquersdorf.

Visitenkarten In den neuesten Mustern liefert die Buchdruckerei von E. Kästner.

Große Auktion im Lindengarten Altstadt Waldenburg. Montag, den 16. September 1918, von Vormittag 10 Uhr an

sollen 164 Stühle, 19 Tische, 1 Billard mit Zubehör, 1 Bierapparat, 4 Sähe, 5 Stehhähne, alles komplett, Kleiderleisten mit Haken, Schnaps-, Groggläser, 200 Stück Biergläser, Aschebecher, Unterseker aus Nickel, 2 Sofas, 1 Musikwerk mit Gewichtsaufzug und 6 Stahlwalzen, je 5 Stücke spielend (fast neu) und verschiedenes zum Gastwirtsgerwe mehr gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Weltkrieg 1914—16

Illustrierte Kriegs-Chronik, herausgegeben v. Dr. W. Kranzler. 4 Bände. Jeder Band mit Einbanddecke 5 Mk. Zu haben in der Geschäftsstelle des Schönburger Tageblattes.

Vandauer, Halbchaise, Schlitten, Rutschgeschirre im besten Zustande, verkauft Lindner, Wilhelmstraße Glauchau.

Böhmische Bettfedern, staubfrei, in verschiedenen Qualitäten, empfiehlt billigt J. Hermann Sahu.

Kuverts mit Firmendruck liefert schnellstens E. Kästner, Buchdr.